



Dr. WERNER FASSLABEND
BUNDESMINISTER FÜR LANDESVERTEIDIGUNG

10 072/149-1.8/95

1030 WIEN
DAMPFSCHIFFSTRASSE 2

14. August 1995

Herrn
Präsidenten des Nationalrates

Parlament
1017 Wien

XIX. GP.-NR
1375 /AB
1995 -08- 16

~~20~~ 1357 /B

Die Abgeordneten zum Nationalrat Dr. Renoldner, Freundinnen und Freunde haben am 22. Juni 1995 unter der Nr. 1357/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend "Strategie des Heeres" gerichtet. Diese aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit in Kopie beigeschlossene Anfrage beantworte ich wie folgt:

Unter Berufung auf einen sog. "Manöverbericht" in einer Tageszeitung wird in der Einleitung zur vorliegenden Anfrage der Verdacht geäußert, daß "die Verteidigungskonzeption und die rein defensive Orientierung des Heeres" der Vergangenheit angehören und "man nun verstärkt den Gegenangriff probt". Hierbei sind sich die Fragesteller offenkundig selbst nicht im klaren darüber, ob sich damit die Strategie des Bundesheeres grundlegend geändert habe oder nicht.

Hiezu ist klarzustellen, daß die österreichische Verteidigungsstrategie in der zweiten Republik ausschließlich defensiv orientiert war und ist.

Wie im folgenden noch näher ausgeführt wird, beruht eine Reihe der in diesem Zusammenhang angestellten Erwägungen der Fragesteller auf unrichtigen Prämissen. Außerdem verweise ich auf meine grundsätzlichen Ausführungen in Beantwortung der Anfrage Nr. 902/J betreffend "Gültigkeit des Landesverteidigungsplanes" vom 29. Mai 1995 (885/AB, XIX.GP).

Im einzelnen beantworte ich die vorliegende Anfrage wie folgt:

Zu 1:

Wie bereits in der vorerwähnten Anfragebeantwortung erwähnt, erforderten die grundlegenden Änderungen des sicherheitspolitischen Umfeldes Österreichs entsprechende Anpassungen im Bereich des Bundesheeres. In diesem Sinne hat die Bundesregierung am 14. Juli 1992 über Empfehlung des Landesverteidigungsrates die Organisation des Bundesheeres neu geordnet ("Heeresgliederung-Neu"). Im Zusammenhang mit den geänderten

- 2 -

organisatorischen Rahmenbedingungen war auch ein neues Einsatzkonzept zu erstellen, welches die militärstrategischen Verfahren der grenznahen Sicherung und Abwehr festlegt.

Zu 2 und 3:

Nein. Im übrigen verkennt die Fragestellung, daß auch das militärstrategische Verfahren *Raumverteidigung* neben den Kampfarten *Verteidigung*, *Hinhaltender Kampf* und *Jagdkampf* immer schon die Kampfart *Angriff* umfaßte.

Zu 4:

Daß das österreichische Bundesheer in nahezu allen Waffengattungen einen erheblichen qualitativen Nachholbedarf hat, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Bundesregierung hat daher in diesem Sinne anlässlich der Beschlußfassung über die HG-Neu selbst gewisse vorrangige Zielsetzungen im Rüstungsbereich zum Ausdruck gebracht.

Zu 5 und 6:

Der Primat der Politik im Bereich der militärischen Landesverteidigung ist unbestritten. In diesem Sinne werden grundsätzliche Angelegenheiten der Heeresorganisation, der Bewaffnung, der Garnisonierung und der Benennung der Truppen durch die Bundesregierung bestimmt, die in diesen und anderen Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung vor einer Entscheidung den Landesverteidigungsrat befaßt.

Abgesehen davon habe ich bereits klargestellt, daß die österreichische Militärstrategie nach wie vor ausschließlich defensiv ausgerichtet ist. In keinerlei Widerspruch damit stehen Kampfformen wie etwa *Angriff aus der Bewegung*, *Angriff nach Bereitstellung*, *Gegenangriff*, *Gegenstoß* etc., die im Rahmen der vorerwähnten Kampfarten angewendet werden. Von einer Änderung der strategischen Grundlagen kann daher keine Rede sein.

Worin die Anfragesteller eine allfällige Unvereinbarkeit mit der österreichischen Neutralität erblicken, ist unerfindlich.

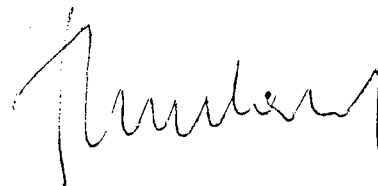
Zu 7:

Nein. Diese Interpretation kann ich aus dem zitierten Artikel des Herrn Bundespräsidenten nicht ableiten. Österreich hat aber durch seinen Beitritt zur EU, seinen Beobachterstatus bei der WEU und die Teilnahme an der NATO-Partnerschaft für den Frieden die besten Voraussetzungen, um an der Entwicklung eines zukünftigen europäischen Sicherheitssystems aktiv mitzuwirken, zumal diesen drei Institutionen bei der Schaffung eines neuen, gesamteuropäischen Sicherheitssystems eine bedeutende Rolle zukommen wird.

- 3 -

Zu 8 und 9:

Es handelte sich dabei um eine Routineübung vom 15. bis zum 19. Mai 1995, wie sie in der Übungssystematik für den Bereich der oberen und mittleren Führung vorgesehen ist. Wie mir berichtet wurde, waren insgesamt zwanzig Jagdpanzer "Kürassier", fünf Schützenpanzer "Saurer" und zwei Bergepanzer "Greif" im Einsatz. Britische Panzer haben nicht daran teilgenommen.

BeilageA handwritten signature in black ink, appearing to be 'K. Huber', written in a cursive style.

B e i l a g e

zu GZ 10 072/149-1.8/95

Nr. **XIX. GP-NR** 1357 /J
1995 -06- 2 2

ANFRAGE

des Abgeordneten Renoldner, Freundinnen und Freunde

an den Bundesminister für Landesverteidigung

betreffend der Strategie des Heeres

Aus einem Manöverbericht der "Kleinen Zeitung" (S.16, 18.Mai 1995) entnehmen wir, daß die Verteidigungskonzeption und die rein defensive Orientierung des Heeres der Vergangenheit angehört und "man nun verstärkt den Gegenangriff probt".

Dies würde eine grundlegende Änderung der Strategie bedeuten. Es würde, wenn die Berichte wahr sein sollten, in der Praxis bereits etwas geübt, das weder im Landesverteidigungsplan vorgesehen ist, noch mit dem Wehrgesetz oder den Grundsätzen des österreichischen Wehrsystems in Einklang zu bringen ist.

Möglicherweise könnte als Erklärung die Rückwendung der militärischen Strategiplanung in die Zeit vor 1970 angeboten werden. Allerdings gab es auch in dieser Zeit keine offensive Planung. Der rein defensive Charakter der Militärischen Landesverteidigung, wie er mit der Raumverteidigung gegeben war, wäre jedoch mit der Wiedereinführung der Schild-Schwert Strategie verlassen. Auch bei einer Änderung des Landesverteidigungsplanes wäre eine so grundlegende Umorientierung ungesetzlich.

Eine derart gravierende Änderung der Strategie müßte vermutlich eine Expansion der mobilen Kräfte und eine Aufrüstung bei den schweren Waffen des Bundesheeres, nach sich ziehen. Die sich daraus ergebende Ausgabenexplosion läuft dem Sparkurs der Regierung diametral entgegen.

Sicherlich brächte eine derartige Revision der operativen Verfahren eine wesentlich verbesserte Kompatibilität österreichischer Heereseinheiten mit der NATO. Damit würden auch alle Bedingungen für offensive Beteiligungen an internationalen Kriegseinsätzen durch Einheiten des österreichischen Bundesheeres geschaffen.

Dies könnte mit einem Beitrag in der "Österreichischen Militärischen Zeitschrift 3/95" (S.238) aus der Feder des Bundespräsidenten übereinstimmen, der den Beitritt Österreichs zur EU und zur NATO-Partnerschaft für den Frieden folgendermaßen begründet: "Und es (Österreich) hat deutlich gemacht, daß auch für Österreich jedes europäische Sicherheitssystem aus der Verschränkung von EU, WEU und NATO wachsen muß - und daß die atlantische Allianz und das Abschreckungspotential der USA auch künftig ein existenzieller Garant der europäischen Sicherheit sein werden."

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher folgende

ANFRAGE:

1. Ist die Wahrnehmung richtig, daß das österreichische Bundesheer seit der Strukturänderung der HG-Neu auch seine operativen Planungen verändert?
2. Kehrt die Strategie des Bundesheeres jetzt zur Schild-Schwert-Theorie zurück?
3. Ist mit der Umorientierung von Raumverteidigung auf Grenzverteidigung nun auch wieder der Gegenangriff als ein legitimes "Verteidigungs"-mittel in Vorbereitung?
4. Wie stehen Sie zur Forderung der österreichischen Offiziersgesellschaft nach Aufrüstung der mechanisierten Kräfte mit Kampfpanzern, Schützenpanzern, Jagdpanzern?
5. Glauben Sie nicht, daß eine derartige Änderung der Strategien des österreichischen Bundesheeres auch eine politische Debatte zur Voraussetzung hätte, um dem Primat der Politik gerecht zu werden?
6. Wie können Sie diese Änderung der militärischen Strategie von defensiv auf eine Mischung aus defensiven und aggressiven militärischen Mitteln mit dem verfassungsmäßigen Auftrag der immerwährenden Neutralität vereinbaren?
7. Teilen Sie die Interpretation, daß der österreichische Beitritt zu EU, WEU(Beobachter) und NATO-Partnerschaft für den Frieden impliziert, daß sich nach offizieller Regierungslinie eine europäische Sicherheitsarchitektur nur aus der NATO ergeben kann (wie oben zitiert)?
8. Welchen Stellenwert hat im Zuge der strategischen Neuplanung das in der "Kleinen Zeitung" erwähnte Manöver in der Südsteiermark und die Verlegung britischer Panzer in die Gemeinde Feldbach?
9. Wieviele Panzer sind für wie lange und zu welchem Zweck wohin verlegt worden?